

Meine guten vier Monate in China

Genau die Hälfte ist jetzt um. Ich liege hier in meinem Bettchen mit meiner Decke eingekuschelt, neun Wochen nachdem ich am Pekinger Flughafen, ganz alleine angekommen bin, und genau neun Wochen werden es noch sein bis ich ganz alleine am Düsseldorfer Flughafen ankomme. Doch die Zeit davor, dazwischen und danach bin ich absolut nicht allein.

„Also China, warum China“, das wurde ich immer wieder gefragt, und nie hatte ich eine richtige Antwort darauf, „genau deswegen, weil man so wenig über China, dessen Menschen und Kultur, weiß bei uns Daheim, das reizt mich, also flieg ich.“ Das war auch eine gute Entscheidung, da ich keine Erwartung hatte und mich ganz einfach überraschen lassen konnte, und ich wurde es auch:

Das erste Desaster begann bevor ich überhaupt in Peking an kam, und zwar flog ich mit einem anderem Flieger nach München als die restlichen Austauschschüler, was ja eigentlich kein Problem gewesen wäre, wenn mein Flugzeug nicht einen Getriebeschaden gehabt hätte, und ich dadurch völlig niedergeschlagen und rumheulend, umbuchen musste, den Anschlussflug natürlich verpasste, über Kopenhagen geflogen bin, wobei ich nicht einmal mehr wusste wo Kopenhagen liegt so aufgelöst war ich, und schließlich doch noch mit ein bisschen Verspätung und einer Menge Aufregung in China ankam.

Dort wurde ich jedoch sofort wieder aufgemuntert von meinen sehr netten chinesischen, neuen Lehrern, die hier übrigens fast alle erst Mitte Zwanzig sind. Im Hotel angekommen, in dem wir eine Woche leben musste, da die Chinesen wesentlich mehr um die Schweinegrippe geben als wir Deutschen, war man zwar sozusagen eingesperrt, weil wir es nicht verlassen durften, aber es war eine super Woche um sich erst einmal vom Anfangsschock zu erholen und die anderen Deutschen und Ammies alle kennen zu lernen. Nachher in der Schule trafen wir auch noch viele Kasachen und Koreaner. Es haben sich auch schnell richtig gute Freundschaften gebildet. Und jetzt ist es schon so weit, dass meine am lieb „gewonnenste“ Freundin leider schon am Mittwoch, nach zweieinhalb Monaten, wieder zurück nach Boston kehrt. Aber wir haben jetzt ausgemacht, dass ich sie auf jeden Fall besuchen komme, spätestens wenn wir 21 sind, und somit alt genug zu Feiern.

Wir beide, links Ifeoma, rechts ich



So dann erzähl ich euch jetzt mal wieso die Tage hier so schnell vergehen, jedoch die Abende sich tierisch ziehen, und ich dachte das mach ich, indem ich euch einen typischen Tag in der Beijing High-School number 80 aufliste.

- 6:00 Vom Hämmern der Fluraufsicht an die Zimmertür inklusive laut schallender Morgenmusik, geweckt werden.
- 7:45 Schulbeginn. Insgesamt 8-9 Stunden am Tag a 40 Minuten, darunter spoken chinese, reading, writing, listening, intensiv, art, pe, computer, movie, und driving.
- 12:00 Mittagspause, dh. : entweder Cafeteria, oder Mc Donalds bestellen. Die bringen hier nämlich auf Bestellen ;).
- 13:30 Wiederbeginn des Unterrichts.
- 16:00- 17:00 Schulende. Und ab jetzt los die drei Stunden Freizeit nutzen die wir am Tag haben.
- 19:00- Zurück ins Zimmer. Study time. Und komm bloß nicht zu spät sonst darfst du morgen nicht raus.
- 21:20
- 21:20- 50 Minuten Zeit um mit den anderen Mädels auf dem Flur zu quatschen...

22:10

22:10 Ab aufs Zimmer.

23:00 Strom wird abgestellt, und Schicht im Schacht.

06:00 Und dann, dann fängt, dass ganze wieder von vorne an.

Die Schule ist auf jeden Fall sehr viel anspruchsvoller als die deutschen Schulen demnach siehst du auch einen enormen Fortschritt nach jedem vergangenen Tag, auch wenn du nicht soviel lernst wie die Lehrer es gerne hätten. Die Nebenfächer sind hier überhaupt nicht wichtig, in Sport z.B. Gibt der Lehrer uns am Anfang der Stunde ein paar Bälle und dann darf man sich aussuchen ob man Fußball, Basketball oder Volleyball spielt oder auch einfach gar nichts, macht das ist den Lehrern ziemlich egal, genauso ist es in Kunst, Computer und Simulationsfahren. Und dass ist das komplette Gegenteil zu den Hauptfächern in denen richtig viel Stoff in kürzester Zeit durchgenommen wird.

Die Zimmer sind zwar recht spartanisch, aber damit muss man natürlich rechnen. Dusche und Toilette sind jedoch beide mit auf dem Zimmer, dass man sich zu zweit teilt. Also man gewöhnt sich auf jeden Fall dran, und kommt schon zurecht. Aber vergesst nicht euch Schlappen mit zu bringen, der Fußboden ist ein bisschen dreckig und sau kalt.

Die Zimmer im Internat



So und wenn dieser Tagesplan dann von Montag bis Freitag gelaufen ist, gehen wir alle übers Wochenende in eine Gastfamilie. Meine neue Gastfamilie ist auch echt super, total nett, und viel offener als man sich das in Deutschland immer vorstellt. Diese sehr schüchternen und verschlossenen Charakterzüge die man immer mit Chinesen verbindet habe ich eigentlich so gut wie nie bei unserer Generation kennen gelernt, sondern nur ein kleines bisschen bei den Eltern und dann schon sehr ausgeprägt bei den Großeltern. Meine Gastfamilie besteht also aus Mutter Vater Kind, so wie die meisten Gastfamilien, wegen der Ein Kind Politik, aber es gibt auch Ausnahmen. Wir leben zusammen zwei Minuten Fußweg von der Schule, im 24ten Stockwerk, in einer kleinen Dreizimmerwohnung, dort teile ich mir zwar ein Zimmer und ein Hochbett mit meiner Gastschwester, aber Gott sei Dank nicht mehr ein kleines Doppelbett, wie bei meiner ersten Gastschwester. Was ein bisschen schade ist, ist dass die Gastgeschwister alle sehr viel lernen müssen, und deswegen nicht soviel Zeit haben.

Meine Gastfamilie und Ich



Aber diese Menge an Wolkenkratzern überall, wo man hin guckt ist schon beeindruckend, und genau mein Ding. Peking ist super modern und hat ein tolles Flair. Die Stadt hat sehr viel Stil, viele große Malls ,ob Markenklamotten oder gefälschte Billigprodukte alles findet man, in Übermengen.

Aber leider ist es hier sehr schwer raus zu kommen und sich mal auf den Weg zu machen und die Stadt in Leib und Seele kennen zu lernen, ihr habt den Tagesablauf ja gesehen, wir müssen immer um sieben Uhr wieder zu Hause sein. Was einen echt davon abhält mal mehr Kultur auf eigenen Beinen kennen zu lernen. Lukas und Ich, hatten im Nachhinein jedoch das Glück, dass wir zwar leider ein zwei Tage ein bisschen krank waren, daraufhin dann sofort eine Woche in Quarantäne geschickt wurden,wegen Schweinegrippegefahr als wir dann aber gesund geworden sind, konnten wir endlich mal die Freiheit genießen, und sind die ganze Woche feiern gegangen. Da haben wir dann auch das unglaubliche „Nightlife“ und man will es nicht glauben, aber auch sehr viel mehr Kultur kennen gelernt.



Jetzt bin ich aber auch schon so lange da, dass alles hier zu Alltag geworden ist. Am Mittwoch sind 16 Deutsche aus einer Berliner Partnerschule, hier her gekommen, und wenn die jetzt Hilfe von einem bitten, und man diese auf erwidern kann ist das ein super Gefühl, jetzt hat man wieder was Neues gefunden worauf man verdammt stolz sein kann. Ganz am Anfang hat einen stolz gemacht, dass man überhaupt hier ist, dass nächste waren die ersten Erfolge, wie die erste Bus und Bahn fahrt, ganz alleine, oder der erste Smalltalk mit dem Taxifahrer,

dann kamen die Spracherfolge mit der Gastfamilie, und jetzt kann ich sogar schon anderen Ausländern hier etwas zurecht helfen, dass sind alles kleine Dinge die aber alle ganz große Erinnerungen hinterlassen und wie schon gesagt unheimlich stolz machen, ich freue mich auch schon auf die nächste Kleinigkeit.

Alles in Allem kann man sagen, das Ganze ist eine Erfahrung die ich in meinem Leben niemals missen möchte, und langsam kommt bei mir auch die Zeit wo ich gar nicht mehr zurück möchte. Ich kann mir auch gut vorstellen noch mal wieder zu kommen, wenn ich 18 oder älter bin, und somit mehr Freiheiten haben. Aber man muss sich auch auf einen ganzen Brocken Arbeit, Heimweh, Verwunderung, Ärger, und totale Gefühlsschwankungen gefasst machen. Also ich habe ganz viel Respekt vor allen, die so einen Schritt in ein anderes Land zu gehen wagen, und wünsche euch ganz viel Glück und Spaß.

Elisa Ghafoori, 16